



**Wir lesen  
zusammen**

Liebe Eltern,

jedes Kind ist anders. Eines kennt bereits alle Buchstaben in der Vorschule und kann sie zu Wörtern formen. Ein anderes lernt das Abc beim Eintritt in die Schule. Für das spätere Leseverhalten ist das völlig unerheblich. Wichtig aber ist der Spaß am Lesen – und zwar von Anfang an. Darum muss sich die konzeptionelle Entwicklung von Lesetexten an den unterschiedlichen Lernentwicklungen der Kinder orientieren. Unser Bücherbär-Erstleseprogramm umfasst deshalb verschiedene Reihen für die Vorschule und die ersten beiden Schulklassen. Sie bauen aufeinander auf und holen die Kinder dort ab, wo sie sind.

Die Bücherbär-Reihe **Wir lesen zusammen** richtet sich an Leseanfänger in der Vorschule und am Anfang der 1. Klasse. Hier können Kinder und Erwachsene gemeinsam lesen. Das macht Spaß und motiviert. Zum besseren Textverständnis gibt es nach jedem Kapitel ein Leserätsel und am Ende des Buches ein großes Suchbild zum Nacherzählen der Geschichte. Denn Kinder, die viel Gelegenheit zum Sprechen haben, lernen auch schneller lesen.

**Diese Zeichen oben auf den Seiten helfen beim Vorlesen:**



Erfahrener Vorleser



Kind liest selbst

In Zusammenarbeit mit  
**westermann**



## Annett Stütze / Britta Vorbach Ritter Moritz zur Mondhellen Burg



*Annett Stütze*

arbeitet seit über zehn Jahren freiberuflich im Bereich Kinder- und Jugendbuch: Sie übersetzt, lektoriert und schreibt selbst. Sie hat Germanistik und Kunstgeschichte studiert und mehrere Jahre als Lehrerin im Ausland gearbeitet.

*Britta Vorbach*

arbeitete über zehn Jahre als Kinderbuchlektorin bei namhaften Verlagen. Als Autorin, Übersetzerin und Lektorin ist sie nun freiberuflich tätig. Sie ist ausgebildete Grundschulpädagogin.

*Dorothee Mahnkopf*

studierte Visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach und verbrachte ein Gastsemester in Rotterdam. Seit dem Abschluss ihres Studiums arbeitet sie als Illustratorin für Zeitschriften, Schul- und Kinderbuchverlage.



1. Auflage 2015

© Arena Verlag GmbH, Würzburg 2015

Alle Rechte vorbehalten

Einband und Illustrationen: Dorothee Mahnkopf

Gesamtherstellung: Westermann Druck Zwickau GmbH

ISBN 978-3-401-70555-2

[www.arena-verlag.de](http://www.arena-verlag.de)

Annett Stütze / Britta Vorbach

# Ritter Moritz zur Mondhellen Burg

Mit Leserätselfn und Suchbild

Bilder von Dorothee Mahnkopf



Arena



## Eine vermaledeite Begegnung



„Potz Blitz! Zum Hottentottenblitz noch mal!“

Laut fluchend polterte Ritter Moritz zur Mondhellen Burg die Kellertreppe hinunter. Es krachte.

„Autsch!“, schrie er und fluchte weiter. „Diese vermaledeite Treppe! Hottentottenblitz noch mal!“

Die Treppe war so nass und glatt, dass er ausgerutscht und hinuntergepurzelt war. Er fasste sich an den Po und fühlte, ob noch alles da war. Es war.

Dann guckte er sich um – sah aber nichts. Denn bei seinem Sturz die Treppe hinab war natürlich die vermaledeite Kerze ausgegangen.

„Potz Blitz noch mal!“, schimpfte er.

„Was ist denn das für ein unsäglicher Lärm?“, fragte da ein dünnes Stimmchen.

„Wie bitte?“, polterte Ritter Moritz. „Das hier sind meine Burg und meine Kellertreppe. Und ich kann hier rumpoltern, so laut ich will!“

„Ach so“, piepste das Stimmchen. „Sie sind’s, Herr Ritter. Ich dachte schon, es wären Einbrecher.“

„Einbrecher! Na, das wäre ja noch schöner.“

Einen Moment lang war es im modrigen Keller der Burg ganz still. „Augenblick mal!“ Der Ritter kratzte sich an der Stirn. „Einbrecher?“

Mühsam rappelte er sich hoch, streckte seinen Kerzenstummel in die Luft und schrie: „Rauskommen, schnell! Du bist umzingelt.“

„Ja?“ Die dünne Stimme war ganz dicht hinter ihm. „Hier bin ich.“

Wieder herrschte einen Moment Stille.

Ritter Moritz stand reglos da.





„Du hast da übrigens  
ein Loch in der Unterhose“,  
sagte die Stimme hinter ihm.  
„Und du bist frech!“,  
erwiderte Ritter Moritz.  
Wütend fuchtelte er  
in der Luft herum  
und stieß sich den Kopf  
an einem Balken.  
„Hottentottenblitz noch mal!“,  
fluchte der Ritter.  
„Aua!“, piepste es  
zu seinen Füßen.  
„Du hast mir Wachs  
auf den Kopf getropft!“





Der Ritter zündete die Kerze wieder an – und starrte in die funkelnden Augen eines überaus wütenden Lurchs. „Ein Lurch? In meinem Keller?“, rief Ritter Moritz.

„Nein“, protestierte der Kleine. „Ich, mein Herr, bin Cornelius der Siebzehnte vom Tiefen Loch, Streifenmolch aus der Familie der blaublütigen Kellermolche.“

„Streifenblau? Molchloch? Ich versteh gar nichts mehr“, murmelte Ritter Moritz.

„Das mag an deinem Sturz liegen.“ Der Streifenmolch schaute ihn besorgt an.

„Jetzt werd mal nicht frech!“, wies ihn der Ritter zurecht. „Ich bin Ritter Moritz zur Mondhellen Burg!“

„Weiß ich doch“, kicherte der Molch. „Aber alle nennen dich Ritter Motz zur Modrigen Burg!“

„Pff“, brummelte Ritter Moritz motzig und zeigte auf das Wachs, das auf Cornelius' Stirn klebte. „Spielst du hier etwa Einhorn?“

„Nein, das ist von deiner blöden Kerze“, fiepte der Molch empört. „Mach es weg.“

„Na, dann komm mal mit.“ Ritter Moritz erhob sich und kraxelte die Kellertreppe hinauf. Cornelius folgte in sicherem Abstand.

 **Wen findet Ritter Moritz in seinem Keller?**



## Ding-dong



Der Ritter öffnete die Tür zur Küche und winkte den Streifenmolch herein. Im Ofen flackerte gemütlich ein Feuer, und auf dem Herd kochte ein Topf mit Suppe.

Flink huschte Cornelius am Tischbein empor. „Herr Motz, wenn Sie jetzt bitte mal würden?“

„Was denn nun schon wieder?“ Ritter Moritz schenkte sich erst mal einen Becher Tee ein.

„Das Wachs! Es nervt.“ Diesmal klang der Streifenmolch nicht mehr sehr freundlich.

„Ach so. Jaja.“ Schnaufend beugte sich der Ritter über den Molch und pulte mit seinen dicken Fingern das Wachs ab. Cornelius hielt ganz still.

„Fertig?“ Mit seinen kleinen Vorderfüßchen tastete der Molch seinen Kopf ab.

„Hm“, brummelte Ritter Moritz. „Ist doch wie neu.“

„Hm“, knarzte der Streifenmolch genauso unfreundlich. „Es juckt. Hast du zufällig etwas Schneckenschleimsalbe?“

„Schneckenschleim habe ich nicht“, knurrte Ritter Moritz, „Aber willst du ein Honigbrot? Honigbrot hilft immer.“



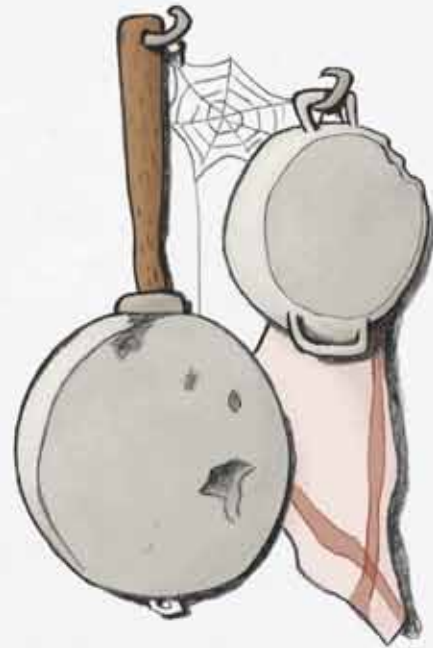
„Honigbrot?“

Der Molch fuhr sich  
mit seiner langen Zunge  
übers Maul.

„Eigentlich mag ich  
lieber Fliegen.“

„Brot mit Fliegen? Iiih!“  
Ritter Moritz schüttelte sich.

„Nein! Honig mit Fliegen“,  
sagte der Molch.



DING-DONG.

„Nanu, die Glocke“,  
rief Ritter Moritz.

„Wer kann das sein?“

DING-DONG.

Ritter Moritz ging zur Tür.

DING-DUSCH.





Es rumpelte auf dem Hof. Und wie!

„Haben die für heute Gewitter angesagt?“, fragte Cornelius freudig. „Ich liebe Gewitter.“

„Äh, nein“, sagte Ritter Moritz. „Das war meine Türglocke. Ich sehe mal nach.“

Der Ritter lief quer über den Burghof zum Tor. Es war mit einem hölzernen Riegel verschlossen. Ritter Moritz zerrte daran. „Mist, klemmt immer noch.“ Er bekam nicht so oft Besuch.

„Hallo? Jemand da? Ritter Motz?“ Die Stimme von draußen klang blechern.

„Jaaa doch!“, schrie Ritter Moritz und rüttelte noch mehr am Riegel.

Cornelius linste unter den Balken des Burgtors hindurch nach draußen. „Da steht jemand!“

Ritter Moritz gab es auf, am Riegel herumzuzerren, und öffnete einfach das winzige Fensterchen im Tor. „Guten Tag“, sagte er nach draußen.

Dort stand ein kleiner Kerl mit einer ziemlich großen Tasche und einem ziemlich großen Helm. Hektisch wedelte er mit einem Brief. „Wurde ja auch mal Zeit.“

 Was mag der Streifenmolch Cornelius am liebsten?



## Der Brief des Königs



Der Bote reichte Ritter Moritz den Brief. „Hier ist eine eilige Nachricht für Ritter Motz zur Modrigen Burg.“

Neugierig war der Molch am Ritter nach oben gekrabbelt und sah nun auch durch das Fenster. „Warum tragen Sie denn so einen komischen Helm?“, fragte er kichernd den Boten.

„Das ist kein Helm“, stöhnte dieser.

„Stimmt“, sagte Ritter Moritz. „Das ist meine Glocke. Lassen Sie die gefälligst hier.“

„Das Ding ist mir auf den Kopf gekracht“, murrte der Bote.

„Oh“, sagte Ritter Moritz. „Da war wohl das Seil morsch.“ Er griff durch das Fenster und zog dem Boten mit einem Ruck die Glocke vom Kopf.

„Danke“, sagte der und rieb sich die Stirn. „Ich muss weiter, noch dreiundfünfzig Briefe verteilen.“ Dann klappte er seinen Kragen hoch und rannte davon.

Ritter Moritz und Cornelius gingen zurück in die Küche. „Potz Blitz“, grummelte der Ritter, riss den Brief auf und las.

„Was ist denn?“, fragte der Streifenmolch.

„Ach, lies selbst.“ Und damit schob Moritz ihm den Brief hin.